

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1961-02-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

5. Februar 1961

12.11.2
10211H
Lieber Rudolf,

wie gut, dass ich Sie gestern doch endlich telephonisch erwischte! Und wie gut auch, dass Sie von der wirklich ziemlich schändlichen Affäre Neumann-Desch bereits gehört hatten, und ich mir also weite und breite Erklärungen sparen konnte.

Anbei, nun, der flotte und begagierte Brief des schuldhaften Verlegers. In seinem ersten Brief sollte, wie mir scheint, Dr. Sieger darauf hinweisen, dass dieser Ueberfall im Dunklen uns umso stärker befremden musste, als wir uns mit beiden Herren befreundet meinten, und dass es uns, aus eben diesem Grunde besonders schwer falle, gleich durch den Anwalt zu schreiben, - beziehungsweise S. Fischer zu diesem Schritt zu autorisieren. Im übrigen müssten wir leider in einem Prozess als Nebenkläger auftreten. Gehe es doch hier nicht nur und natürlich um "Prinzipielle" ("da könnte jeder kommen!"), sondern auch um gewisse, sehr konkrete Dinge, die den "Krull" und uns betreffen, und um deren willen wir eine Veröffentlichung, wie die geplante, ganz einfach nicht zulassen könnten. Letzterer Hinweis, - wenn er Ihnen denn richtig scheint, - würde uns bereits die Bahn ebnen für den Rückzug auf die "Nebenrechte", - falls wir ihn antreten und nicht wirklich klagbar werden wollen. Im Grunde hätten wir die beste Lust, zu klagen, müssten Ihnen freilich zustimmen, wenn Sie von einer Klage lieber Abstand nähmen und uns vorhielten, dass ja de facto unserem Felix durch das Neumann-Buch kein Schaden und vielleicht sogar ein kleiner, auffrischender Nutzen erwüchse. In jedem Falle sind aber auch meine Mutter und Golo der Ansicht, dass wir zunächst einmal, aufs Äusserste indigniert, die Einstweilige Verfügung massiv androhen müssen. Hätte etwa Neumann, in einem zusätzlichen Parodienbändchen, ein paar Seiten präsentiert, die als Parodie des Krull gelten könnten, so wäre das nicht nur deshalb etwas anderes, weil es nur um ein paar Seiten ginge, sondern auch deshalb, weil es seine Sache wäre, hätte er es dämlicher Weise unternommen, die Parodie einer Parodie zu liefern. Da aber der ganze "Krull" offensichtlich und nachweislich eine solche ist, so kann es sich bei Neumann im Grunde um eine Parodie gar nicht handeln, sondern es geht schlichthin um die illegale Fortsetzung des grossen Romanfragments.

Wenn ich nur am Dienstag das lebens- und sterbenswichtige, redigierte, obgleich unkorrigierte "Doppel" der Fahnen bekomme! Ist es am Dienstag da, so kann und werde ich Ihnen am Mittwoch - nach Uebertragung meiner gesamten Aenderungen in das "Doppel" - die ersten 140 Seiten schicken, die das Jahr 1920 mit-umschliessen. Freilich steht zu vermuten, dass der Band an Seitenzahl, besonders bis zu diesem Punkte zugenommen haben wird. Ich strich zusätzlich, was immer mir möglich schien. Doch machen natürlich die Heinrich Mann-Briefe und die Auszüge der Briefe an meine Mutter einen erheblichen Unterschied, ganz abgesehen davon, dass diese Seiten keine Ziffern tragen und tragen können. Nun, man wird sehen, und jedenfalls bin ich des festen Glaubens, dass wir jetzt einen wirklich guten, vielfarbenen und unterhaltenden Briefband bekommen werden.

Wie immer herzlichst
die Ihre:

PS. Die Einladungen sollen heute und morgen hinausgehen.